

Das Modell.

Ein Blatt aus meinem Wander-Tagebuch, von Wilhelm Müller.

Sie mochte achtzehn Jahre zählen und war eine der lieblichsten Mädchen...

„Eben Sie“, rief plötzlich der Maler enthusiastisch, indem er sich erhob...

„Wissen Sie, mein Freund, die muß ich für meine Leinwand gewinnen!“

„Kommen Sie“, rief er mit in Französisch zu (um nicht verstanden zu werden)...

„Nun lieber Signorino“, begann der Maler wieder, „ich suche seit Wochen nach einem würdigen Gegenstand...“

„Den Riesen schien ein menschliches Mißvergnügen zu fassen. Er blickte fragend auf das erhabene Mädchen, das sich an seinen Arm gekümmert hatte.“

„Thu es, Dina!“ sprachen einige. „Bei San Ampeolo, es ist nicht göttlich!“

„Aber ich veräume meine Arbeit“, feixte die kleine Widerspenstige. „Dafür komme ich auf“, rief der Künstler.

„Und Rico (Enrico) hat mich nöthig zum Flicken der Rize und Sammeln der Fische!“

„Auch dafür komme ich auf! Und schöner Dank werde ich Euch wissen, Signorina.“

Der Jüngling nickte bestätigend und raunte ihr einige Worte zu, die ihren Zweck sichtlich erfüllten.

„Auf Wiedersehen bis diesen Nachmittag, Signor Rico!“

„Haben Sie schon solch' wunderbare Augen gesehen?“

„Haben Sie schon ein solch' entzückendes Lippenpaar, ein solch' edles Oval gesehen?“

„Nichts für ungut! Wir Italiener sagen: schön wie die Madonna...“

„O, gewiß!“ betheuerte ich und begann vom Wetter zu reden.

Am Nachmittag ging ich nicht aus, trotzdem der Himmel sich in entzückender Schönheit über Land und Wellen spannte...

„Uarmen Sie mich, theurer Freund! Der Anfang verspricht Großartiges!“

„Sie treiben Scherz“, bemerkte ich nicht ohne Bitterkeit.

„Bei Gott, nein! Wie sollte ich? Betheuerte der Künstler.“

„Durchaus nicht“, erwiderte ich, ohne zu erröthen.

„Den Scherz hätten Sie sich sparen können, Bester!“

„Ben meinen Sie mit den Dreien?“

„Die beiden Geschwister und dann ein „lettum gaudens“, ein artiges Mädchen, die Tochter des alten Don Antonio...“

„Und Rico?“

„Altäglich pilgerte der Maestro nach Bordighera hinaus und lehrte stets froher Laune zurück.“

„Entfesslich, Barmherzigkeit!“

„Wissen Sie übrigens, daß meine Madonna Ausficht hat, ein Meisterwerk zu werden?“

„Ich glaube es gern“, gab ich einseitig zurück.

„Ich will nicht hören.“

„Maitre de plaisir!“ warf ich ein.

Am folgenden Nachmittag wanderte ich mit dem edlen Don Ruzio auf Bordighera zu.

„Dort aus der Hütte des jungen Fischers (wie könnte ich sie vergessen, worin vor acht Tagen das liebliche Gesäß entschlüpfte!) treten einige alte Weiber und stehen, unter Kommen bemerkend, ein Wehgeheul aus...“

„Was ist los?“ schreit der Maestro und steht eine verweilte Matrone zurück.

„So gleich dem Diktator, der sich auf dem Papier fortsetzt, und wirklich wurden noch zwei kleine kleine Papierstücke gefunden...“

„Was ist los?“ schreit der Maestro und steht eine verweilte Matrone zurück.

„In einem schmucklosen Saal aus rothgepoltem Eichenholz, den zwei Stühle tragen, ruhte, die Augen geschlossen, auf dem wachschlafenden Antlitz die verklärte Ruhe eines sanften Todes...“

„Mir war's, als hörte ich blutige Tropfen von meinem Herzen rinnen.“

„Signore, Signore! O Glodina, forella mia!“

Der Wehr des armen Bürgers schritt mir tief ins Herz, mehr noch als das erschütternde Weinen des Mädchens...

„Es ist entsetzlich“, stammelte er, als wir draußen waren, „o entsetzlich!“

„Und Glodina?“

„Entfesslich, Barmherzigkeit!“

„Inbrunst... und hätte mein Herzblut für sie gegeben...“

„Wir sind die treuesten Freunde geworden.“

„Jüngst erhielt ich ein Zeitungsblatt aus Mailand.“

„Am 28. Oktober 1848 eroberte der Fürst Windischgrätz das österreichische Wien, und gleich in den nächsten Tagen wurden viele Verhaftungen...“

„Unter den politisch Verdächtigten befand sich auch der Abbot G., bei dem auf eine Denunziation ein Haus suchung vorgenommen wurde.“

„Die Haus suchung, welche unter Leitung des Hauptmanns v. Z. ausgeführt wurde, setzte den Abbot in Schrecken, jedoch beruhigte ihn der Gedanke, daß man nirgend etwas Kompromittirendes finden werde.“

„So gleich befahl der Hauptmann, den Papierkorb weiter zu durchsuchen, und wirklich wurden noch zwei kleine kleine Papierstücke gefunden...“

„Dieser Bruchstücke würden in der That von einem Manifest her, welches der Abbot entworfen, und in welchem er zur Fortsetzung der Empörung aufgefordert hatte.“

„Möglich aber trat sie auf den Hauptmann zu und sagte: „Den Brief, dessen Fragmente Sie im Papierkorb gefunden haben, mein Herr, habe ich geschrieben.““

„Die Blide aller richteten sich verwundert auf das junge Mädchen.“

„Das ist ein Brief, den ich geschrieben habe.“

„Es war eben kein Liebesbrief, sondern ein Abschiedsbrief.“

„Darum wollte ich Sie bitten, mein Fräulein.“

„Geduldig setzte sich und schrieb: „Geduldig Herr! Nach Abrem legten Schreiben halte ich jede weitere Verbindung zwischen uns für ausgeschlossen.““

„Darum wollte ich Sie bitten, mein Fräulein.“

„Geduldig setzte sich und schrieb: „Geduldig Herr! Nach Abrem legten Schreiben halte ich jede weitere Verbindung zwischen uns für ausgeschlossen.““

„Das ist überzeugend“, sagte der Offizier, nachdem er die Niederschrift gelesen hatte, und sich zu seinem Gefolge wendend, fügte er hinzu: „Die Haus suchung ist beendet, die Schullosigkeit des Herrn Advokaten liegt klar zu Tage...“

„Hochgeehrter Herr! Sie erinnern sich meiner wohl von der Haus suchung her, bei welcher die Geistesgegenwart Ihrer Tochter Ihnen das Leben rettete, denn Sie werden selbst nicht glauben, daß ich mich durch diese rasche Entscheidung täuschen ließ.“

„Die Besuche des Offiziers wurden angenommen, und nach einigen Monaten schon führte er Hedwig G. als seine Gattin heim.“

„Kaiser Wilhelm.“

„Von allen fürstlichen Persönlichkeiten unserer Zeit fordert keine das öffentliche Interesse in höherem Grade heraus als der deutsche Kaiser Wilhelm der Zweite.“

„Als hundert Tage nach dem Hinscheiden Wilhelm's des Ersten auch Friedrich der Duldte die Augen schloß, blickte die Welt voll Erwartung, das deutsche Volk mit Spannung auf den 29. Jahre zählenden Monarchen, dem nun die Aufgabe zufiel, das neue Reich, welches sein Großvater schuf, zu entwickeln und zu erhalten.“

„Bismarck's Scheiden aus dem Amte, das er zum Heile des Vaterlandes seit drei Jahrzehnten bekleidet hatte, erfüllte Deutschland mit Schmerz und neuem Bangen.“

„Ein der Lieblingsdichter des deutschen Volkes, Fritz Reuter, schrieb am 4. September 1866 an Bismarck unter Ueberwindung seiner Werte:“

„Es treibt mich, Ein. Grelenz als dem Manne, der die Träume meiner Jugend und die Hoffnungen des gereiften Alters zur fahbaren und im Sonnenchein glänzenden Wahrheit verwirklicht hat, ich meine die Einheit Deutschlands, meinen tiefgefühlten Dank zu sagen.“

„Bismarck begrüßte dama die frischen Kinder der Reuterischen Muse als „alte Freunde“ und erwiderte: „Noch ist, was die Jugend hoffte, nicht Wirklichkeit geworden; mit der Gegenwart aber verhält es, wenn der ausgewählte Volksdichter in ihr die Zukunft gesichert vorschaut, der er Freiheit und Leben stets zu opfern bereit war.““

„Bismarck begrüßte dama die frischen Kinder der Reuterischen Muse als „alte Freunde“ und erwiderte: „Noch ist, was die Jugend hoffte, nicht Wirklichkeit geworden; mit der Gegenwart aber verhält es, wenn der ausgewählte Volksdichter in ihr die Zukunft gesichert vorschaut, der er Freiheit und Leben stets zu opfern bereit war.““

„Bismarck begrüßte dama die frischen Kinder der Reuterischen Muse als „alte Freunde“ und erwiderte: „Noch ist, was die Jugend hoffte, nicht Wirklichkeit geworden; mit der Gegenwart aber verhält es, wenn der ausgewählte Volksdichter in ihr die Zukunft gesichert vorschaut, der er Freiheit und Leben stets zu opfern bereit war.““

„Bismarck begrüßte dama die frischen Kinder der Reuterischen Muse als „alte Freunde“ und erwiderte: „Noch ist, was die Jugend hoffte, nicht Wirklichkeit geworden; mit der Gegenwart aber verhält es, wenn der ausgewählte Volksdichter in ihr die Zukunft gesichert vorschaut, der er Freiheit und Leben stets zu opfern bereit war.““

„Bismarck begrüßte dama die frischen Kinder der Reuterischen Muse als „alte Freunde“ und erwiderte: „Noch ist, was die Jugend hoffte, nicht Wirklichkeit geworden; mit der Gegenwart aber verhält es, wenn der ausgewählte Volksdichter in ihr die Zukunft gesichert vorschaut, der er Freiheit und Leben stets zu opfern bereit war.““

„Bismarck begrüßte dama die frischen Kinder der Reuterischen Muse als „alte Freunde“ und erwiderte: „Noch ist, was die Jugend hoffte, nicht Wirklichkeit geworden; mit der Gegenwart aber verhält es, wenn der ausgewählte Volksdichter in ihr die Zukunft gesichert vorschaut, der er Freiheit und Leben stets zu opfern bereit war.““

„Bismarck begrüßte dama die frischen Kinder der Reuterischen Muse als „alte Freunde“ und erwiderte: „Noch ist, was die Jugend hoffte, nicht Wirklichkeit geworden; mit der Gegenwart aber verhält es, wenn der ausgewählte Volksdichter in ihr die Zukunft gesichert vorschaut, der er Freiheit und Leben stets zu opfern bereit war.““

„Ich bin fest entschlossen, mit allen meinen Kräften das Werk meines Großvaters und den Frieden, der uns theuer ist, zu erhalten.“

„Hochgeehrter Herr! Sie erinnern sich meiner wohl von der Haus suchung her, bei welcher die Geistesgegenwart Ihrer Tochter Ihnen das Leben rettete, denn Sie werden selbst nicht glauben, daß ich mich durch diese rasche Entscheidung täuschen ließ.“

„Die Besuche des Offiziers wurden angenommen, und nach einigen Monaten schon führte er Hedwig G. als seine Gattin heim.“

„Kaiser Wilhelm.“

„Von allen fürstlichen Persönlichkeiten unserer Zeit fordert keine das öffentliche Interesse in höherem Grade heraus als der deutsche Kaiser Wilhelm der Zweite.“

„Als hundert Tage nach dem Hinscheiden Wilhelm's des Ersten auch Friedrich der Duldte die Augen schloß, blickte die Welt voll Erwartung, das deutsche Volk mit Spannung auf den 29. Jahre zählenden Monarchen, dem nun die Aufgabe zufiel, das neue Reich, welches sein Großvater schuf, zu entwickeln und zu erhalten.“

„Bismarck's Scheiden aus dem Amte, das er zum Heile des Vaterlandes seit drei Jahrzehnten bekleidet hatte, erfüllte Deutschland mit Schmerz und neuem Bangen.“

„Ein der Lieblingsdichter des deutschen Volkes, Fritz Reuter, schrieb am 4. September 1866 an Bismarck unter Ueberwindung seiner Werte:“

„Es treibt mich, Ein. Grelenz als dem Manne, der die Träume meiner Jugend und die Hoffnungen des gereiften Alters zur fahbaren und im Sonnenchein glänzenden Wahrheit verwirklicht hat, ich meine die Einheit Deutschlands, meinen tiefgefühlten Dank zu sagen.“

„Bismarck begrüßte dama die frischen Kinder der Reuterischen Muse als „alte Freunde“ und erwiderte: „Noch ist, was die Jugend hoffte, nicht Wirklichkeit geworden; mit der Gegenwart aber verhält es, wenn der ausgewählte Volksdichter in ihr die Zukunft gesichert vorschaut, der er Freiheit und Leben stets zu opfern bereit war.““

„Bismarck begrüßte dama die frischen Kinder der Reuterischen Muse als „alte Freunde“ und erwiderte: „Noch ist, was die Jugend hoffte, nicht Wirklichkeit geworden; mit der Gegenwart aber verhält es, wenn der ausgewählte Volksdichter in ihr die Zukunft gesichert vorschaut, der er Freiheit und Leben stets zu opfern bereit war.““

„Bismarck begrüßte dama die frischen Kinder der Reuterischen Muse als „alte Freunde“ und erwiderte: „Noch ist, was die Jugend hoffte, nicht Wirklichkeit geworden; mit der Gegenwart aber verhält es, wenn der ausgewählte Volksdichter in ihr die Zukunft gesichert vorschaut, der er Freiheit und Leben stets zu opfern bereit war.““

„Bismarck begrüßte dama die frischen Kinder der Reuterischen Muse als „alte Freunde“ und erwiderte: „Noch ist, was die Jugend hoffte, nicht Wirklichkeit geworden; mit der Gegenwart aber verhält es, wenn der ausgewählte Volksdichter in ihr die Zukunft gesichert vorschaut, der er Freiheit und Leben stets zu opfern bereit war.““

„Bismarck begrüßte dama die frischen Kinder der Reuterischen Muse als „alte Freunde“ und erwiderte: „Noch ist, was die Jugend hoffte, nicht Wirklichkeit geworden; mit der Gegenwart aber verhält es, wenn der ausgewählte Volksdichter in ihr die Zukunft gesichert vorschaut, der er Freiheit und Leben stets zu opfern bereit war.““

„Bismarck begrüßte dama die frischen Kinder der Reuterischen Muse als „alte Freunde“ und erwiderte: „Noch ist, was die Jugend hoffte, nicht Wirklichkeit geworden; mit der Gegenwart aber verhält es, wenn der ausgewählte Volksdichter in ihr die Zukunft gesichert vorschaut, der er Freiheit und Leben stets zu opfern bereit war.““

„Bismarck begrüßte dama die frischen Kinder der Reuterischen Muse als „alte Freunde“ und erwiderte: „Noch ist, was die Jugend hoffte, nicht Wirklichkeit geworden; mit der Gegenwart aber verhält es, wenn der ausgewählte Volksdichter in ihr die Zukunft gesichert vorschaut, der er Freiheit und Leben stets zu opfern bereit war.““

„Bismarck begrüßte dama die frischen Kinder der Reuterischen Muse als „alte Freunde“ und erwiderte: „Noch ist, was die Jugend hoffte, nicht Wirklichkeit geworden; mit der Gegenwart aber verhält es, wenn der ausgewählte Volksdichter in ihr die Zukunft gesichert vorschaut, der er Freiheit und Leben stets zu opfern bereit war.““